

„Bequemer, spontaner, flexibler“

So wünschen sich viele Menschen **Zukunftskonzepte für Mobilität**. Veranstaltung in den Werkhallen der Talbot Service stößt auf großes Interesse. Technischer Fortschritt ist nicht alles. Bürger mitnehmen.

VON KATHARINA MENNE

Aachen. Das Thema Mobilität beschäftigt die Aachener. Über 300 Interessierte fanden am Donnerstagabend den Weg in die Fertigungshallen der Talbot Services an der Jülicher Straße zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zum Thema „Verkehr in Aachen“. Eingeladen hatten dazu der Bürgerverein „Initiative Aachen“ sowie die Stadt. Moderiert von Stadtsprecher Bernd Büttgens ging es um die Zukunft der Verkehrsentwicklung und sinnvolle neue Mobilitätskonzepte. Das gesamte Publikum vor Ort war dazu aufgefordert, sich über Twitter oder auch handschriftlich mit Fragen und Anregungen zu beteiligen.

Rege Twittergemeinde

Das ließen sich viele nicht zweimal sagen. Unter dem Hashtag „#mobilitac“ ging es bei Twitter sofort hoch her. So blieb kaum eine Aussage der Vortragenden unkommentiert. „Dem Parkplatz nach zu urteilen sind 90% mit dem Auto da“ hieß es dort. Oder: „Bei #mobilitac werden mal wieder hehre Ziele ausgebrütet, die dann wie üblich in den Mühlen der Realpolitik jämmerlich verenden...“. Aus vielen Kommentaren lässt sich außerdem schließen, dass viele sich wünschen, die Stadt würde das Fahrradfahren attraktiver machen: „Meine Kinder fragen: Wann wird es in Aachen für Fahrräder endlich so wie in Kopenhagen?“

Im ersten Vortrag des Abends stellte Verkehrsingenieur Dr. Tobias Kuhnimhof vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) fest: „Bequemer, spontaner, flexibler – das sind die Ansprüche an neue Mobilitätskonzepte.“ Insbesondere die Digitalisierung trage ihren Teil dazu bei, diese Ansprüche umzusetzen. Sie verändere unser Verhalten durch neue Angebote, wie intelligente Navigationssysteme, Carsharing, Fahrplan-Apps oder auch soziale Netzwerke und erleichtere darüber hinaus die Multimodalität, das heißt die Nutzung verschiedener, aufeinander abgestimmter Verkehrsmittel. So stellte er anhand verschiedener Grafiken dar, dass in den jüngeren Generationen seit einigen Jahren der Trend zu beobachten ist, dass das eigene Auto als Statussymbol an Bedeutung verliert und die vielfältigen Möglichkeiten der Fortbewegung stärker genutzt werden.

Dass die Digitalisierung eine entscheidende Rolle für das neue, veränderte Mobilitätsverhalten spielt, wird auch umgehend in der Twitter-Diskussion bestätigt. „Dank Digitalisierung nutze ich persönlich sehr viel mehr und viel entspannter ÖPNV als noch vor 10



Spannende Diskussion: (v.l.) Dirk Reuters, Hans-Joachim Sistenich, Marcel Philipp, Prof. Thomas Ritz, Dr. Tobias Kuhnimhof, Michael Carmincke, Bernd Büttgens, Ruedi Ott und Uwe Müller. Foto: Andreas Schmitter

Jahren“, schreibt ein Nutzer. Es kommen auch ganz neue Vorschläge: „Mögliche zukünftige Entwicklung: Das autonome e-Taxi“. Oder: „Verkehrsbabhängige Ampeln (mit Induktionsschleife) sorgen beim Nachbarn NL für fließenden Verkehr. Bitte in Aachen damit beginnen“.

Doch Ruedi Ott, ehemaliger Leiter für Mobilität und Planung der Stadt Zürich, ist der Meinung, dass technischer Fortschritt die Probleme alleine nicht löse. Er erläuterte in seinem Vortrag den Weg zur Züricher Strategie „Stadtverkehr 2025“ als gutes Beispiel für

nehmer? Ist und bleibt Busfahren für alle bezahlbar? Ist die Umweltzone eine Chance? Neben den beiden Vortragsreferenten diskutierten dazu auch Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp, Aseag-Vorstand Michael Carmincke und Thomas Ritz, Professor für Kommunikations- und Informationstechnik an der FH Aachen.

So bedeutet Mobilität für OB Marcel Philipp, dass man überall gut hinkommt und dafür mehrere Wahlmöglichkeiten hat. Für den Schulweg seiner Kinder habe er sich aus verschiedenen Gründen für das Auto als Fortbewegungsmittel seiner Wahl entschlossen – jetzt sei er ja dafür mit dem Fahrrad da. Dafür schlug ihm prompt Spott auf Twitter entgegen: „Nutze mein Rad täglich als Alltagsverkehrsmittel und muss es heute Abend im Gegensatz zu Herrn Philipp nicht repräsentativ nutzen“. Oder: „Auch wenn es gerne als selbstverständlich kommuniziert wird: Kinder haben heißt nicht automatisch ein Auto brauchen.“

Für Aseag-Vorstand Michael Carmincke stehen eine Beschleunigung des ÖPNV sowie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit ganz oben auf der Agenda. Hinzu kommt die geplante Elektrifizierung der Flotte sowie die Entwicklung eines „Elektromobilen Mobilitätsverbunds“, der ÖPNV-Angebote, E-Car-Sharing und Pedelec-Verleihsysteme miteinander verknüpft. Ideen für eine verbesserte Verkehrssituation in Aachen gibt es demnach viele und dass Handlungsbedarf besteht, zeigen die Twitter-Kommentare. „#mobilitac kann nur ein Anfang gewesen sein“, bringt dort ein Nutzer die Stimmung im Publikum auf den Punkt, denn viele zeigten sich ent-

täuscht, dass sie nicht aktiver in die Diskussion eingebunden wurden. Doch Bernd Büttgens betonte, dass das bei einer Veranstaltung solchen Umfangs gar nicht möglich sei. „Sinn und Zweck dieser Veranstaltung war es, Schwerpunktthemen zu identifizieren, die dann bei weiteren Terminen gezielter diskutiert werden können“, sagte er. Hans-Joachim Sistenich vom Vorstand der „Initiative Aachen“ ist jedenfalls von dem Veranstaltungsformat überzeugt und schließt, dass „die Stadt nicht völlig falsch unterwegs, sondern auf einem sehr guten Weg ist“.

Weitere Antworten in Kürze auf: www.aachen.de/clevermobil

„Dem Parkplatz nach zu urteilen sind 90% mit dem Auto da.“

TWITTEREINTRAG UNTER DEM HASHTAG „#MOBILINAC“

bürgernahe Verkehrsplanung. Die Einwohner von Zürich haben in den letzten Jahrzehnten über diverse Volksbegehren immer wieder den Ausbau des ÖPNV und die Reduzierung des Pkw-Verkehrs mehrheitlich beschlossen und so dazu beigetragen, dass Zürich heute zu einer der lebenswertesten Städte weltweit zählt. Die schöne Innenstadt habe Aachen bereits, sagte Ott, aber „man steht zu lange an den Ampeln“.

In der anschließenden Podiumsdiskussion standen die zukünftigen Herausforderungen für Aachen im Fokus, die auch in der neu erschienenen, von der Stadt herausgegebenen Broschüre „Vision Mobilität 2050“ zusammengetragen wurden. Ist der Straßenraum sicher für alle Verkehrsteil-

Mann schwebt in Lebensgefahr

Sattelzug erfasst beim Abbiegen zwei Fußgänger. Staus bis ins Aachener Kreuz.

Aachen. Nach einem schweren Verkehrsunfall an der Kreuzung zwischen Berliner Ring und Breslauer Straße sind am Freitagmorgen vier Menschen verletzt worden, davon zwei Fußgänger. Einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Rund um die Unfallstelle kam es zu erheblichen Verkehrsbehinderungen.

Nach ersten Erkenntnissen der Polizei hatte ein 51-jähriger Lkw-Fahrer beim Abbiegen von der Charlottenburger Allee in den Berliner Ring zwei Fußgänger übersehen. Sein Sattelzug erfasste die Fußgänger im Alter von 25 und 36 Jahren, sie wurden zu Boden geschleudert. Der 25-Jährige wurde bei dem Unfall unter dem Lkw eingeklemmt und erlitt lebensgefährliche Verletzung. Der 36-jährige Fußgänger wurde schwer verletzt.

Der Fahrer des Lastwagens leistete sofort erste Hilfe. Auch andere Verkehrsteilnehmer hielten umgehend an, um den Verletzten zu helfen. Die Feuerwehr musste den Lkw allerdings anheben, bevor der 25-Jährige befreit und ins Krankenhaus gebracht werden konnte. Der belgische Lkw-Fahrer und



Schwerer Verkehrsunfall an der Kreuzung Berliner Ring/Breslauer Straße: Ein Lkw-Fahrer hatte beim Abbiegen zwei Fußgänger übersehen. Einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Foto: Ralf Roeger

eine schwangere Frau, die den Unfall beobachtet hatte, erlitten einen Schock. Sie mussten ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Berliner Ring war ab der Kreuzung mit der Breslauer Straße in Richtung Madrider Ring über eine Stunde lang gesperrt und erst um 9 Uhr wieder freigegeben worden. Der Verkehr staute sich auf den Straßen rund um die Unfallstelle und auf der Autobahn 544

bis ins Kreuz Aachen hinein.

Die Polizei zollte den Ersthelfern Respekt und Anerkennung. „Solche Hilfeleistungen können auch Spuren bei den Ersthelfern hinterlassen“, hieß es im Polizeibericht. „Wenn psychologische Betreuung erforderlich sein sollte, melden Sie sich bitte bei der Polizei. Keine Scheu. Die Verkehrsunfallsachbearbeiter stehen werktags von 7.30 Uhr bis 16 Uhr zur Verfügung.“ (red)

DIE WOCHE IN AACHEN



Öcher Laubfegen

Verkaufsoffene Sonntage brauchen Anlässe!

ALBRECHT PELTZER

Was tun, wenn Justitia verkaufsoffene Sonntage nur dann gefallen, wenn es einen echten Anlass gibt, den Sonntag auch verkaufsoffen zu machen? Schwierige Frage. Vor der der Handel und die Stadt Jahr für Jahr stehen. Sonstenschein alleine reicht zum Beispiel nicht aus, um die obersten Gerichte sanftmütig zu stimmen. Auch Blumen nicht. Zum Beispiel „Primelssonntag“. Damit der Stadtrat am kommenden Mittwoch eine absolut gerichtsfeste Liste verabschieden kann, wurde also der Fantasie freien Lauf gelassen. So sollen nun unter anderem am „Aktionstag Heimat“ die Kassen klingeln. Nicht schlecht, oder? Und – noch besser – anlässlich des „Nikolausmarktes des Marienhospitals“! Ob auch beantragt wird, die Läden an einem Sonntag anlässlich des ersten Aachener Laubfegens zu öffnen, konnte gestern nicht mehr verifiziert werden.

Sicherheit in Aachen – das große Thema der Woche. Die Polizei will an ihre Grenzen gehen. Soll heißen: maximaler Personaleinsatz, wenn es der Anlass erfordert. Karneval zum Beispiel. Die massiven Übergriffe auf Frauen in der Kölner Silvesternacht haben Konsequenzen. Im Blick hat die Polizei auch die „Antänzer“, Banden, die auf Raub und Diebestour gehen. 79 derartige Straftaten stehen für 2015 in der Polizeistatistik. Auf Erfolge konnte Polizeipräsident Dirk Weinspach diese Woche in Sachen Rockerkriminalität verweisen. 17 Männer sitzen mitt-

lerweile in Haft – zehn „Hells Angels“ und sieben „Bandidos“. Ein Bandenmitglied wird noch gesucht. Alle Täter stammen übrigens aus der Region Aachen. Beruhigend ist hingegen der Hinweis der Polizei auf eine „absolut hohe Gefährdungslage“ in Sachen islamistischer Terror. 18 sogenannte „Gefährder“ haben die Ermittler im Blick.

Aufregung in Burtscheid: 550 Flüchtlinge sollen auf dem Gelände der Leo-Löwenstein-Kaserne und auf dem Sportplatz an der Adenauerallee in Containern ein vorübergehendes Zuhause finden. Was Anwohner in Rage bringt: Man beklagt mangelnde Transparenz und nicht eingehaltene Versprechen. Auch von der Politik fühlt man sich im Stich gelassen. Dort sei immer von kleinteiliger, dezentraler Unterbringung der Schutzsuchenden die Rede gewesen. Mittwoch im Rat wird die Causa sicherlich zur Sprache kommen. Die Einwohnerfragestunde dürfte dieses Mal wohl zeitlich ausgereizt werden.

Die Woche in Aachen: Da ist von viel Bewegung rund um den Karlsbrunnen die Rede. Ein lange leerstehendes Haus wird saniert, neue Wohnungen entstehen. Und die Gastronomie weitet sich aus. Was laut Einzelhandel extrem wichtig ist. Um Kundschaft für die vielen kleinen Geschäfte zu locken, soll die „Verweildauer“ auf dem Markt weiter erhöht werden. Klingt logisch, es darf nur nicht regnen. In diesem Sinne: schönes Wochenende. a.peltzer@zeitungsverlag-aachen.de

Herzlich willkommen in Ihrer neuen Sparkasse auf dem Campus Melaten.

Campus-Boulevard 57
52074 Aachen
Telefon: 02 41 / 444 74 10 00
Telefax: 02 41 / 444 74 10 77
410-mail@sparkasse-aachen.de

Ab 18. Januar 2016

Bequem ist einfach.



Wenn der Finanzpartner immer in Ihrer Nähe ist.

sparkasse-aachen.de

Wenn's um Geld geht
Sparkasse Aachen